

Einkaufen. Ich war auf dem Weg zur Dorfapotheke, meine Mutter hatte mir aufgetragen, ihr ein bestimmtes Medikament zu besorgen. Das Problem dabei war, daß dieses Medikament einen Anfangsbuchstaben hatte, den ich nicht aussprechen konnte. Meine Mutter wußte nichts von der Tiefe meines Problems, und selbst wenn sie es gewußt hätte, hätte sie kaum darauf reagiert. Dazu war ich ihr nicht wichtig genug. Und ich konnte und wollte es ihr auch nicht sagen, nie würde ich mit ihr darüber sprechen. Ich war allein mit meiner Angst und sie lähmte mich im Innersten.

Was sollte ich der Bedienung auf die Frage, was ich haben wolle, sagen? Ich

brachte ja keinen einzigen Ton heraus. Was für eine Peinlichkeit, und das vor dem ganzen Personal und den anderen Kunden. Sie würden zu mir her starren und denken, was für ein blödes Kind ich sei. Zu dumm, um der Mutter ein notwendiges Medikament zu besorgen. Nicht geschickt genug zum helfen. Bestenfalls würden sie mich für vergeßlich halten, auf jeden Fall aber für unfähig.

Was möchtest du denn bitte? Diese Frage würde kommen, so unausweichlich wie der Tod. Und mit ihr Angst und Erschrecken. Die Antwort!, sie warten auf deine Antwort. Ich möchte ein G..... Nein, ich würde es

nicht herausbringen, nicht einmal hervorwürgen könnte ich das Wort. Meine Kehle würde vollständig zugeschnürt sein, unfähig, auch nur den Ansatz des Wortes zu bilden.

Was sollte ich tun? Nicht zur Apotheke gehen und Zuhause sagen, ich hätte das Medikament unterwegs verloren, oder ich wäre in einen Streit hineingeraten und die anderen hätten mir die Medizin geraubt? Nein, ich wollte nicht so einfach lügen, noch nicht.

Fieberhaft suchte ich nach einer Lösung. Ja, ich könnte das unaussprechliche Wort auf einen kleinen Zettel aufschreiben und ihn dann einfach der Bedienung

hinreichen. Das wäre doch sicherlich im Rahmen des Normalen und Gewohnten. Von einem Jungen in meinem Alter konnte ja auch nicht unbedingt erwartet werden, daß er sich Namen von Medikamenten merkt. Damit wäre ich mein Problem los.

Ich könnte den Zettel auch mit einer gewissen Lässigkeit auf den Ladentisch legen, so als ob ich gar kein großes Interesse an der ganzen Sache hätte und endlich froh sei, die unangenehme, weil lästige Einkaufspflicht abschließen zu können. Auch das würde für einen Jungen in meinem Alter als natürlich betrachtet werden und würde dem ganzen Vorgang eine

gewisse Unverfänglichkeit sichern.

Es war jedesmal aufs Neue ein gewagtes Spiel, den Eingang des dunklen Ganges zu betreten. Er führte aus dem sicheren Bereich des Lebens hinein in die Dunkelheit der Angst. Es gehörte Mut und Verzweiflung dazu, diesen Gang zu betreten, und die Bereitschaft, das Leben aufs Spiel zu setzen.

Die ersten Schritte waren noch harmlos, denn der Eingangsbereich des Ganges war mit dem Treppenhaus des Kellergeschoßes verbunden, und deshalb noch im sicheren Bereich. Aber je weiter man nach hinten ging, desto ungewisser und gefährlicher wurde die Sache. Zu den

ersten Metern gehörte noch nicht viel Mut, obwohl das Grauen schon zu kribbeln begann. Aber wenn es dann weiter nach hinten ging, in die Dunkelheit und das Ungewisse hinein, da war besondere Vorsicht und Mut geboten. Denn da begann das Geisterland der Angst.

Ich hielt den Atem an und lauschte angestrengt auf die kleinsten Geräusche, meine Muskeln waren gespannt und das Blut pochte laut in meinen Adern. Langsam tastete ich mich in die Dunkelheit hinein - Schritt für Schritt. Es roch nach abgestandener Luft, Geruch des Todes. Meine Muskeln zitterten und mein Puls hämmerte.

Jeden soweit sein, es aufgepaßt.
Augenblick deshalb hieß Jeden Moment
konnte es nun
konnten sie kommen nicht tun, wäre ich
und ihr grausames Spiel ihnen hilflos
mit mir treiben und ausgeliefert.
versuchen, mich zu

Tode zu erschrecken. Ich spürte, wie die
Deshalb mußte ich Angst weiter in mich
wachsam und stärker als hinein kriecht und von
sie sein und meine Angst mir Besitz ergreifen und
besiegen. Würde ich es mich lähmen

will. Ihre
Dornen
bohrten sich
gnadenlos in
meinen
Schädel und
ließen ihr
tödliches Gift
wirken. Bald
gab es kein
Innen und

Außen mehr,
kein Hell und
kein Dunkel,
alles war nur
noch erfüllt
von ihrer
furchtbaren
Gegenwart
und
irgendwann
gab es dann

auch mich
nicht mehr, nur
noch das
mächtige,
allgewaltige
Erschrecke
n.